

20-Millionen-Dom muss an die Urne!

Lediglich 3.8% der Stimmberechtigten haben an der Gemeindeversammlung dem Dom zugestimmt. Ein äusserst geringer Stimmenanteil für ein Projekt solcher Tragweite. Nicht allen war es möglich an der GV teilzunehmen. Gründe dafür gibt es unzählige. Das Gemeindegesezt sieht aus diesem Grund die Möglichkeit eines Referendums vor. Die Hürden dafür sind hoch. Es braucht genau doppelt so viele Unterschriften, wie es Ja-Stimmen zum Projekt gab. Aber ist ein Referendum tatsächlich eine Missachtung des Volkswillens, wie es einzelne Befürworter bereits kolportieren? Wer so etwas behauptet, hat nichts von unserem demokratischen System verstanden. Ein Referendum ist im Gegenteil eines der wichtigsten Instrumente der direkten Demokratie! Und da die Frist vom 30 Tagen mit der Beschlussfassung anfängt, ist es doch nur logisch, dass man bereits an der GV darüber informiert. Warum soll das Wahrnehmen unserer demokratischen Rechte unhöflich oder respektlos sein? Wir wollen, dass unsere Demokratie lebt, dass sich die gesamte Bevölkerung zu solch einem 20-Millionen-Projekt äussern kann. Wer einen breit abgestützten Volksentscheid will, sagt ja zum Referendum!

Dr. Paul Svoboda, Niklaus Wasem
Überparteiliches Referdumskomitee

Sagt Aesch wirklich Ja zum umstrittenem Domprojekt?

An der Abstimmung anlässlich der GV vom 15.06.21 über die Gewährung eines Investitionskredits von Fr. 14,5 Millionen für das DOM-Projekt, nahmen nur 376 der anwesenden Stimmberechtigten teil. Das Ergebnis (252 J, 116 N, 8 E) war eine klare Entscheidung. Aber hat Aesch damit wirklich JA gesagt? Legen wir die tatsächliche Zahl von 6450 Stimmberechtigten zugrunde, haben nur ca. 6% der Gesamtheit der stimmberechtigten Bevölkerung ihre Meinung an der GV geäussert. Das ist für so ein Grossprojekt beschämend wenig. Von einer aussagekräftigen demokratischen Legitimation ganz zu schweigen. Jedes Grossprojekt trägt das Risiko des Scheiterns in sich. Wir glauben dem Gemeinderat, dass er alles bedacht und abgewogen hat. Aber auch er ist, nicht vor Unwägbarkeiten und Unerwartetem gefeit. Dann hätte ein unglückliches Scheitern des Projektes gravierende Folgen für alle 10'428 Einwohner von Aesch. Ob stimmberechtigt oder nicht. Haben wir damit den 252 Zustimmenden nicht eine zu grosse Last an Verantwortung überbürdet? Ein Referendum gegen den Beschluss an der Gemeindeversammlung einzuleiten ist also absolut nötig. Es

muss unterstützt werden. Die Verantwortung für ein so grosses und komplexes 20-Millionen Geschäft, kann nur von Vielen getragen werden. Dies entspricht unserer bewährten demokratischen Tradition. Es ist sicher keine Zwängerei wie offen kolportiert.

H.-J. Dill, Klaus Wetzel, Einwohner
Überparteiliches Referendumskomitee